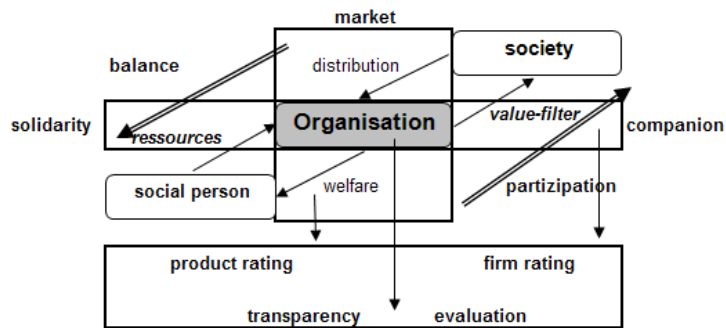


**Abstract 1.: Introduction**

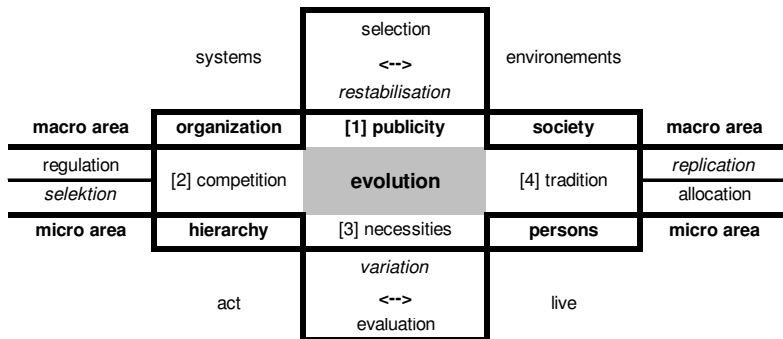
“The federal republic of germany is a democratic and social union”,

german constitution, article 20(1)

**Valuation and organization in society**



“A parliamentarian democracy works by publicity”



„Institutionen geben den äußeren Rahmen ab, in dem Menschen tätig werden und aufeinander einwirken. Sie legen die Beziehungen einerseits der Zusammenarbeit, andererseits des Wettbewerbs fest, die eine Gesellschaft und insbesondere eine Wirtschaftsordnung ausmachen.“

Volckhart 2002, gelesen in B.Priddat: „Strukturierter Individualismus“, Metropolis Marburg 2005, S. 13

„Liberalität, die unterschiedslos den Menschen ihr Recht widerfahren lässt, läuft auf Vernichtung hinaus wie der Wille der Majorität, die der Minorität Böses zufügt und so der Demokratie Hohn spricht, nach deren Prinzip sie handelt“

T.W.Adorno: „Minima Moralia“, Teil 1 1994 aus <http://www.wikipedia.de> vom 9.1.2007

**1. Einleitung**

**Wertung und Organisation von Gesellschaft**

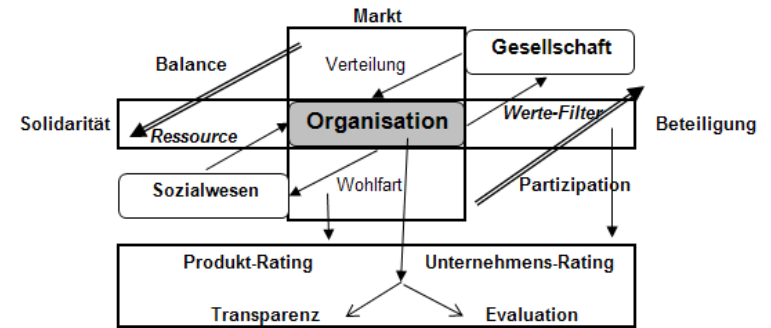


Abbildung: „Wertung und Organisation von Gesellschaft“

Regulation in Gesellschaft ist andererseits wie folgt verschieden gegeben:

- Eigentum
- Interessen
- Mediation

Folgend aus <http://www.wikipedia.de> zitiert:

„Die **Demokratie** (griechisch δημοκρατία, von δῆμος démos „Volk“ und κρατία, kratía „Macht, Herrschaft, Kraft, Stärke“) bezeichnete zunächst im antiken Griechenland die direkte Volksherrschaft. Heute wird Demokratie zumeist als allgemeiner Sammelbegriff für Herrschaftsformen gebraucht, deren Herrschaftsgrundlage aus dem Volk abgeleitet wird: z.B. direkte Demokratie, repräsentative Demokratie, Radikaldemokratie, Basisdemokratie.

In Deutschland ist die Demokratie durch das Grundgesetz als tragendes Verfassungsprinzip festgelegt:

>> Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat <<  
– ART. 20 ABS. 1 GG“

### Parlamentarische Demokratie

„Die parlamentarische Demokratie ist eine Regierungsform des Parlamentarismus, bei der die wichtigsten politischen Entscheidungen von einem aus freier Volkswahl hervorgegangenen Parlament getroffen werden. Es leitet seine Legitimation von dieser Wahl durch das Wahlvolk ab, die wahlberechtigten Bürger, von denen als Souverän die Staatsgewalt ausgeht.

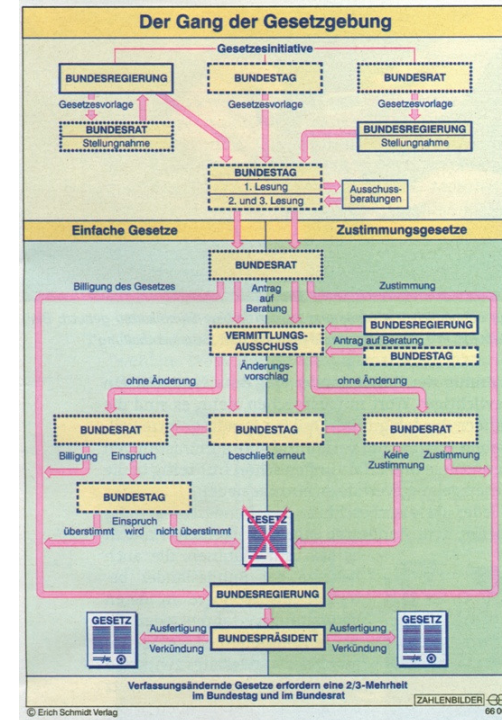
Die parlamentarische Demokratie ist eine Form der **repräsentativen Demokratie**: die gewählten Volksvertreter und nur sie repräsentieren das Volk. Die repräsentative Demokratie ist die Alternativform zur direkten Demokratie, bei der das Staatsvolk unmittelbar die grundlegenden politischen Entscheidungen in Abstimmungen trifft. Allerdings kennen auch parlamentarische Demokratien einzelne Fälle von Entscheidungen des Wahlvolks in Volksabstimmungen.

Das Parlament kontrolliert die Regierung. Es wählt den Regierungschef, bisweilen auch die übrigen Mitglieder der Regierung, und kann ihnen das Misstrauen aussprechen. Die Regierung ist dem Parlament gegenüber verantwortlich.

Dem Parlament obliegt auch die Gesetzgebung (legislative Gewalt). Die Regierung kann als Verordnungsgeber nur eine vom Parlament abgeleitete legislative Gewalt ausüben.

.. Eine parlamentarische Demokratie ist grundsätzlich auf **Öffentlichkeit** angelegt. Das Parlament debattiert und entscheidet vor dem Volk; sein Plenum tagt stets öffentlich. Die Abgeordneten in einer parlamentarischen Demokratie vertreten das Volk und sind in der Wahrnehmung dieses Auftrages frei, nicht an Aufträge gebunden (freies Mandat). Vielmehr sind sie nur ihrem Gewissen verpflichtet und können wegen ihrer Entscheidungen von den Wählern nur durch Nicht-Wiederwahl, nicht durch Abberufung zur Verantwortung gezogen werden, wie das in einer Räte-demokratie möglich ist.

**Die Bundesrepublik Deutschland ist keine reine parlamentarische Demokratie**, weil der von den Länderrregierungen (nicht etwa von den Länderparlamenten) besetzte Bundesrat Anteil an der Gesetzgebung hat. Diese zentrale Form der Staatsgewalt hat also keine nur parlamentarische Grundlage.“



Quelle: „Informationen zur politischen Bildung“, bpb 295, 2/2007, 49, vgl. <http://www.bpb.de>

Gesetze stellen kein Leitbild gesellschaftlicher Entwicklung dar, sondern legen lediglich Rahmenbedingungen fest. Und mit Ulrich und Maak finden wir übergeordnete ordnungspolitische Leitbilder wie folgt:

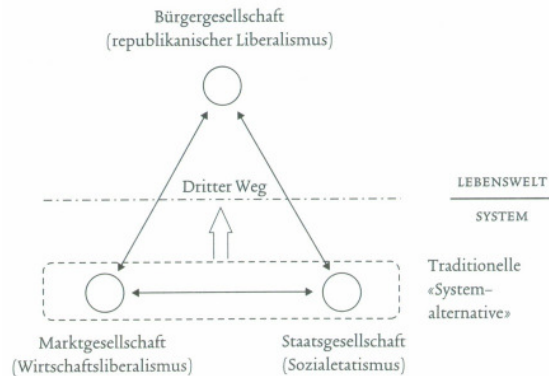


Abbildung: „Der Dritte Weg..“, P.Ulrich, T.Maak: „Die Wirtschaft in der Gesellschaft“, 19

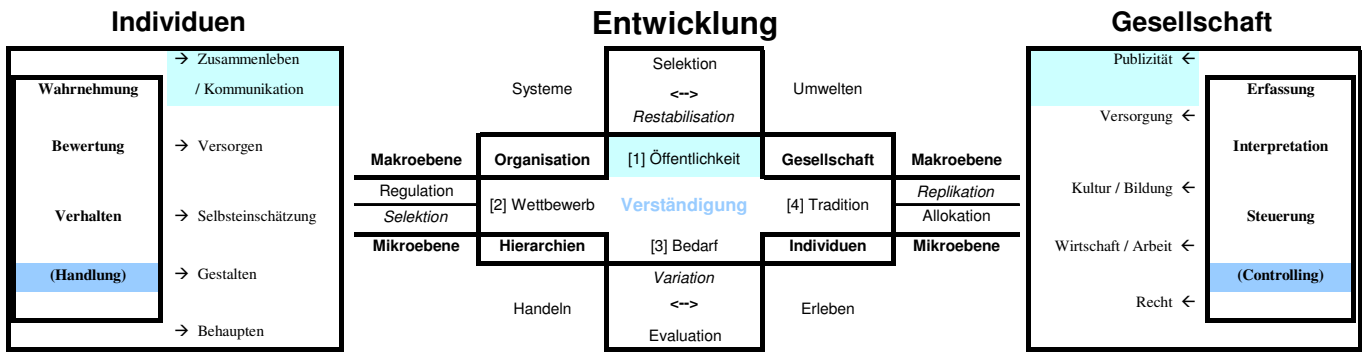


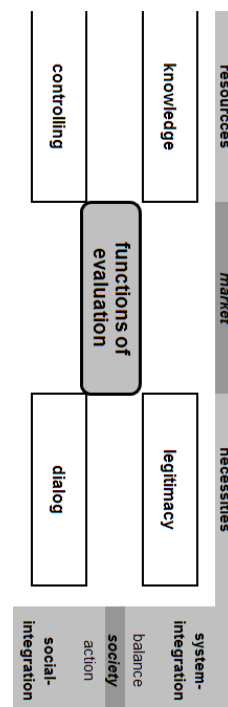
Abbildung: Evolutionäre Institutionen Ökonomik zwischen individueller Aktion und kollektiver Organisation<sup>1</sup>

Definitionen aus dem > **Straf recht (?)** <: Folgend zitiert aus H.Braunschneider: „Das Skript, Strafrecht AT“, AchSo!-Verlag 1994, 16ff

- Unter einer **Handlung** versteht man ein willensgetragenes, sozialerhebliches, menschliches Verhalten
- **Sozialerhebliches Verhalten**: Wenn T auf vertrauten Fuß mit dem Satan steht, diesen nachts beschwört, daß er den O holen solle und O anderntags tot gefunden wird, stellt sich die Frage: Wo zum Teufel ist O? Hier liegt kein sozialerhebliches Verhalten vor.
- **Erfolg** = Ereignis in der Außenwelt, das nicht mit, der Handlung identisch ist
- **Tatbestandsmäßigkeit**: 1. Objektiver (äußerer) Tatbestand und 2. Subjektiver (innerer) Tatbestand sowie 3. Tatbestandsannexe ..
- **Vorteil (s) nahme (?)** ...

<sup>1</sup> In Anlehnung an R.Holz: "Großstädte-Ranking 2001", Shaker 2002, 13, M. Rometsch: „Organisation und Netzwerkidentität“, Gabler 2008, 410 (Managementpraktiken) und R.Holz: "WerteCluster 2006", Shaker 2006, 41, Letzteres in Anlehnung an K.Gilgeman, J.Glombowski: "Institutionen als Elementarereinheiten soziokultureller Evolution", in M.Schmid, A.Maurer (hrsg.): "Ökonomischer und soziologischer Institutionalismus", Metropolis 2003, 163-189, Ersteres gestützt auf G. Backes: "Alter(n) als gesellschaftliches Problem", Westdeutscher Verlag, 1997.

Abstract 1.1 : trueness, valuation, competition



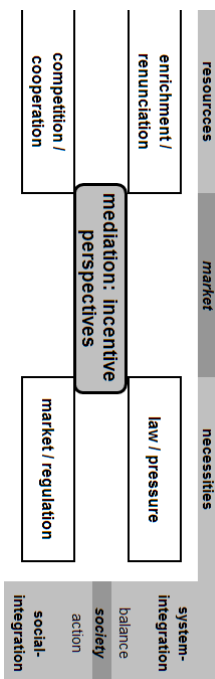
[1] legitimacy:  
restabilisation, authority, toleration, intolerance, allow, ..

[2] knowledge:  
valuation, dignity, depreciation, allocation, diversification, public welfare, ..

[3] dialog:  
companion, heuristic, mediation, conflict, quarrel, competition, ..

[4] controlling:  
solidarity, thirst for knowledge, legitimacy, responsibility, hierarchy, revision, regulation, market disciplin, public budget, ..

Imperfection:



## 1.1 Wahrheit, Wertung, Wettbewerb

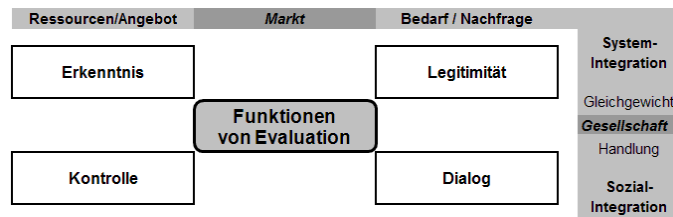


Abbildung: „Funktionen von Evaluation“<sup>2</sup>

Für eine Gliederung einleitender Begriffsbedeutungen sei der auch im Folgenden betrachtete Gesellschafts evolutionäre Rahmen des Verhaltens von Organisationen verwendet, der die Funktionen von Evaluation nach Stockmann natürlich zuordnet.

Folgend aus <http://www.wikipedia.de> zitiert sofern nicht anders kenntlich gemacht:

### [Legitimität]

**Restabilisation:** „Stabilität bedeutet Beständigkeit, ..“

„**Eigentum** ist die rechtliche Zuordnung einer beweglichen oder unbeweglichen Sache zu einer natürlichen oder juristischen Person im Sinne eines umfassenden und gegenüber jedermannen wirkenden, sogenannten absoluten Besitz-, Verfügungs- und Nutzungsrechts. Eigentum ist rechtlich von Besitz zu unterscheiden, der lediglich die „tatsächliche Herrschaft über eine Sache“ unabhängig von den Eigentumsverhältnissen beschreibt. Die Existenz und Ausgestaltung des Eigentumsrechts ist somit von fundamentaler Bedeutung für die Gesellschaftsordnung.“

„**Qualität** (Lat. Qualitas = Beschaffenheit, Eigenschaft, Zustand) wird nach DIN EN ISO 9000:2000, der gültigen Norm zum Qualitätsmanagement, als „Grad, indem ein Satz inhärenter Merkmale Anforderungen erfüllt“, definiert. .. Obgleich die Bezeichnung „Qualität“ an sich keine Bewertung beinhaltet, wird der Begriff im Alltag oft wertend gebraucht. So wird Qualität etwa als Gegenstück zu Quantität (im Sinne von Güte) verstanden.“

„**Qualifikation**, im Personalwesen die Fähigkeit einer Person auf ihrem Arbeitsgebiet ..(auch) formeller Nachweis der Erfüllung (von) .. Anforderungen.“

„**Autorität** ist im weitesten Sinne eine soziale Positionierung, die einer Institution oder Person zugeschrieben wird und dazu führt, dass sich andere Menschen in ihrem Denken und Handeln nach ihr richten. Sie entsteht (durch Vereinbarungen oder Herrschaftsbeziehungen) in gesellschaftlichen Prozessen (Lehrer/Schüler, Vorgesetzter/Mitarbeiter), durch vorausgehende Erfahrungen von Macht, Fähigkeiten, Wissensvorsprung oder durch religiöse Vorgaben.“

„**Toleranz** (v. lat.: tolerate = ertragen, (er)dulden) bezeichnet

- die ruhige Duldung von abweichenden Meinungen oder Aktivitäten anderer Menschen
- die zulässige Abweichung eines Bauteils vom Nennmaß

<sup>2</sup> Quelle: "Regionen-Ranking 2005", (vgl. <http://www.rankingweb.de/Buch.html>) dort in Anlehnung an R.Stockmann: "Evaluationsforschung ..", Opladen 2000

• ..

„Unter **Intoleranz** versteht man das Nicht-Dulden von Menschen, .. als Gegenteil von Toleranz ist nicht eine mangelnde **Akzeptanz** gemeint, ..“

„**Duldung** ist nach der Definition des deutschen Aufenthaltsrechts eine vorübergehende Aussetzung der Abschiebung von ausreisepflichtigen Ausländern, und stellt damit keinen Aufenthaltstitel dar. ..Die Duldung beinhaltet keine Arbeitserlaubnis, was reguläre Lohnarbeit oder Selbständigkeit ausschließt. Es kann aber ein nachrangiger Zugang zum Arbeitsmarkt gewährt werden.

Nach dem neuen § 25 (5) des Aufenthaltsgesetzes kann die Duldung nach 18 Monaten in eine Aufenthaltserlaubnis umgewandelt werden. Dies darf aber nur geschehen, wenn der Ausländer nicht selbst seine Ausreise behindert, etwa indem er es versäumt, sich einen Pass zu beschaffen.“

### Sozialhilfe, Hartz IV

(Vgl. <http://www.sozialhilfe24.de>)

#### §1 SGB XII Aufgabe der Sozialhilfe

.. ist es, den Leistungsberechtigten die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht.“

#### §19 SGB II Arbeitslosengeld II

(.. ist eine aus Steuermitteln finanzierte Fürsorgeleistung. Wichtigstes Ziel dieser Grundsicherung ist es Langzeitarbeitslosigkeit – und damit Hilfebedürftigkeit - mit intensiver Betreuung zu überwinden)

„Erwerbsfähige Hilfebedürftige erhalten als ALG II Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts einschließlich der angemessenen Kosten für Unterkunft und Heizung. .. Das zu berücksichtigende Einkommen und Vermögen mindert die Geldleistungen der Agentur für Arbeit, soweit Einkommen und Vermögen darüber hinaus (Dritte?) zu berücksichtigen ist, mindert es die Geldleistungen der kommunalen Träger.“

#### Anmerkung des Autors:

Sozialhilfeleistungen werden am Bedarf sowie am allgemeinen Wohlstand bemessen. Arbeitslosengeld II orientiert sich in der Verwertbarkeit von persönlichen Ressourcen an der Wirtschaftlichkeit und läßt Freiräume für wirtschaftliche Entwicklung.

„Der Begriff **Nihilismus** bezeichnet eine Weltanschauung, die eine vorfindbare Sinnhaftigkeit der Welt bestreitet. Objektive Erkenntnismöglichkeit und feststehende Wahrheiten werden verneint. Es werden keine absoluten Werte oder Normen und somit auch keine allgemeingültige Moral anerkannt. Eine Moral wird nur so weit vertreten, dass man dem Minimum an Anstand entspricht, das die Gesellschaft verlangt. Im Grunde denkt man morallos. Nihilismus wurde historisch nicht selten als Vorwurf zur Verleumdung und Diffamierung Andersdenkender wie Galileo Galilei und anderer vermeintlicher ‚Ketzer‘ eingesetzt.“

#### Paradigmenwechsel des Informationszugangs:

„... seit dem 1. Januar 2006 (gilt) der Grundsatz, dass die Gewährung von Zugang zu behördlichen Informationen die Regel ist und die Verwehrung des Zugangs die Ausnahme. Dies ist ein Paradigmenwechsel, galt doch bisher das Prinzip, dass behördliche Informationen grundsätzlich nicht öffentlich sind, es sei denn, es besteht ein spezialgesetzlich normierter Auskunftsanspruch.“

### Transzendent<sup>3</sup>

„übersteigend, über die Erfahrung und deren Möglichkeit hinausgehend. Transzendente Begriffe und Grundsätze gehen auf etwas absolut Unerfahrbares, jenseits aller Erfahrungserkenntnis Liegendes...“

**Prohibition** „(lat. prohibere = verhindern) bezeichnet das vollständige Verbot ..“

### [Erkenntnis]

„Eine **Wertung** ist die Abgabe eines subjektiven Urteils bezüglich eines Wertes eines Objektes oder Subjektes des Urteilenden. Wertungen finden in allen Bereichen des täglichen Leben statt und sind alltäglich.“

**Wertung – Kulturelle Verpflichtung** der Verwertungsgesellschaften  
(vgl. <http://www.gema.de/urheber/finanzen/wertung.shtml> vom 22.11.2006)

„Gemäß Verteilungsplan A § 1 4. Werden 10% von der Verteilungssumme im Aufführungs- und Senderecht für soziale und kulturelle Zwecke bereitgestellt.“

### Entwertung

Die Entwertung ist ein gänzlicher Verlust eines Wertes, auf den sich eine Wertung bezogen hat.. Abweichend zu obiger Definition ist die Entwertung das völlige Negieren des Wertes, wobei keine Wertung abgegeben wird, sondern vielmehr so etwas wie eine Einschätzung über die nichtexistente Wertungsfähigkeit. Das beurteilte hat hierbei a priori keinen Wert. Entwertung im persönlichen Umgang umfasst die Entwürdigung des Anderen..

### Würde

„...ist sprachgeschichtlich verwandt mit dem Wort „Wert“ und bezeichnete anfänglich den Rang, die Ehre, das Verdienst oder das Ansehen einer Person.

Seit der Aufklärung wurde im Unterschied zur vorherigen konkreten Bedeutung mit „Würde“ verstärkt ein abstrakter sittlicher, moralischer Wert bezeichnet, der letztlich eine Qualität des Handelns (Würde als Gestaltungsauftrag) oder, noch abstrakter, eine den Menschen allgemein immanente Eigenheit (Würde als Wesensmerkmal) bezeichnet.“

„Eine **Allokation** (lat. allocare, zu deutsch platzieren) ist eine Zuordnung von Elementen einer Menge zu Elementen einer anderen Menge. In der Regel ist die allozierte Menge eine Menge von Ressourcen und von Subjekten oder Objekten, welche die Ressource(n) verwenden. Kennzeichnend ist, dass eine bereits allozierte Ressource nicht gleichzeitig einem anderen Subjekt oder Objekt zur Verfügung steht...“

In einer Marktwirtschaft wird Allokation auf Märkten über den Preis der Ressource gesteuert. Derjenige, der die Ressource am dringendsten braucht, ist wahrscheinlich bereit, einen höheren Preis zu zahlen. Ist diese Allokation nicht mehr gewährleistet, spricht man von Marktversagen...“

„Der Begriff **Diversifikation** bezeichnet eine Ausweitung des *Sortiments*. Er ist insbesondere im Bezug auf die Produktpolitik eines Unternehmens und für Geldanlagen gebräuchlich...“

Richtungen der Diversifikation sind (folgend sinngemäß übernommen):

- die **horizontale** oder mediale bei der beispielsweise ein Sortiment in der gleichen Wirtschaftsstufe erweitert wird
- die **vertikale** mit einer Orientierung an der Wertschöpfungskette und Erweiterungen aus vor- oder nachgelagerten Wirtschaftsstufen

- die **laterale** mit völlig neuen Erweiterungen ohne technischen oder wirtschaftlichen Zusammenhang zum bisherigen Sortiment

„Im Geldanlagebereich wird von **Diversifikation** gesprochen, wenn möglichst in unterschiedliche Finanzanlagen investiert wird.“

„Unter dem **Gemeinwohl**, auch bekannt als Wohlfahrt, versteht man den Nutzen einer Gesellschaft. .. Politische und ökonomische Entscheidungen, welche einem Teil dieser Gesellschaft größeren Nutzen stiften, als durch sie Nutzen in den anderen Gruppen der Gesellschaft verloren geht, gelten als Steigerung des Gemeinwohls...“

Im deutschen Grundgesetz (Art. 14, Absatz 2) wird der Gebrauch des Eigentums ausdrücklich durch die Verpflichtung eingeschränkt, zugleich dem **Wohle der Allgemeinheit** zu dienen“

**Humankapital** wird von Glaser<sup>4</sup> kurz als „die Gesamtheit der individuellen und kollektiven Leistungsvoraussetzungen der Mitarbeiterschaft“ definiert und genauer aus Sicht der Unternehmung unterschieden in:

1. die Mitarbeiter mit ihrem/r
  - [1] integrativen Potential
  - [2] intellektuellem Potential
  - [3] motivationalen Potential
  - [4] psychischen und physischen Gesundheit
2. den unternehmerischen Prozessen zu deren Entwicklung und Förderung
3. den Systemen und Strukturen zur Sicherstellung dessen Nachhaltigkeit

### [Dialog]

„**Beteiligung** bezeichnet:

- in der Soziologie- und Alltagssprache das Mitwirken an einer Sache – siehe auch Partizipation
- in der Wirtschaft das (Mit) Eigentum eines Kapitalgebers an einem Unternehmen – siehe auch Kapitalbeteiligung
- im Strafrecht den Oberbegriff für Täter und Teilnehmer (Anstifter und Gehilfen), teilweise auch die Geschädigten“

„**Mitarbeiterbeteiligungen**<sup>5</sup> bezeichnen die materielle Beteiligung der Arbeitnehmer am Erfolg und/oder am Kapital des arbeitgebenden Unternehmens. Im Allgemeinen verknüpfen diese Modelle drei Komponenten:

- Eine Erfolgsbeteiligung (Anteil am Ergebnis des Unternehmens),
- eine Kapitalbeteiligung (Eigenkapital oder Fremdkapital),
- eine immaterielle Beteiligung (Informations- und Mitwirkungsrechte).

...Grundformen der Mitarbeiterbeteiligung sind:

- Eigenkapitalbeteiligungen: Belegschaftsaktie, GmbH-Anteil, Genossenschaftsanteil
- Mischformen: Genußrecht, Direkte stille Beteiligung, Indirekte Beteiligung
- Fremdkapitalbeteiligung: Mitarbeiterdarlehen“

„Als **Heuristik** (abgeleitet von [alt]griechisch ewrisko, zu deutsch: ich finde) bezeichnet man Strategien, die das Finden von Lösungen zu Problemen ermöglichen sollen, zu denen kein mit Sicherheit zum Erfolg führender Algorithmus bekannt ist. Man bezeichnet sie im Kontext von

<sup>4</sup> J. Glaser et.al.: „Indikatoren für die Humanressourcenförderung“, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, 2007, 18f

<sup>5</sup> Vgl. S.Gerhardt: "Basel II im Wettstreit internationaler Regulierungsinteressen", Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden 2005, 131f.

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.textlog.de>

Problemlöseverfahren daher auch als Faustregeln. Heuristische Prinzipien bezeichnen, im Gegensatz zur empirisch-experimentellen Methode, entsprechend Hilfsmittel bzw. vorläufige Annahmen der Forschung, von denen man sich neue Erkenntnisse erhofft.“

„**Mediation** (lat. Vermittlung): (.. ist ein außergerichtliches, nicht öffentliches) Verfahren (konstruktiver **Konfliktregelung**), bei dem die Parteien (eines Konflikts) mit Unterstützung eines Dritten, dem Mediator, einvernehmliche Regelungen oder Lösungen suchen, die ihren Bedürfnissen und Interessen dienen.“

„In der Kommunikationstheorie ist ein **Intermediär** ein zwischen den einzelnen (Massen-) Medien vermittelnder Akteur..“

„Ein **Konflikt** entspringt Tendenzen oder Absichten, deren gleichzeitige Verwirklichung den Konfliktparteien nicht möglich erscheint.“

„**Streit** ist eine (nicht notwendigerweise feindselige oder manifeste) Uneinigkeit zwischen mehreren Akteuren oder Parteien. Ungebräuchlich und nur noch in der Hochsprache verwandt sind Hader für einen bitteren, anhaltenden Streit und Zwietracht für einen hassvollen.“

„**Wettbewerb** bezeichnet in der Wirtschaftswissenschaft das Streben von mindestens zwei Akteuren nach einem Ziel, wobei der höhere Zielerreichungsgrad eines Akteurs einen niedrigeren Zielerreichungsgrad des anderen bedingt. Zugrunde liegt die allgemeine Bedeutung des Wortes Konkurrenz“

„**Konkurrenz** (lat. concurrere = zusammenlaufen) bezeichnet:

- konkurrierendes Verhalten an sich, .. das Wettkämpfen
- die konkurrierenden Akteure, ..die Wettkämpfer
- die organisierte Form, diesen Kampf auszutragen, .. der Wettkampf. ..

„Die **Philantropie** (neoklassische Wertschöpfung des 18. Jahrhunderts aus griechisch philos Freund und anthropos Mensch) bedeutet Menschenfreundlichkeit oder Menschenliebe. Als Philantropen werden im allgemeinen Menschen bezeichnet, die *für andere Menschen Gutes tun* oder gar ihr Leben dem Dienst an ihren Mitmenschen widmen, also vorrangig altruistisch handeln. Einen wie auch immer gearteten darüber hinausgehenden religiösen, politischen oder anderweitig dogmatischen Zusammenhang gibt es nicht. Philantropen können natürlich aus ihrem Glauben heraus philanthropisch handeln, dennoch ist dies nur eine Möglichkeit, warum jemand Philantrop ist.“

„Das Wort **Wohlfart** wird verwendet für:

~ , die Deckung menschlicher Grundbedürfnisse

Freie ~pflege, Verbände mit dem Ziel der Verringerung sozialer, gesundheitlicher und sittlicher Gefährdung

Ökonomische ~, eine volkswirtschaftliche Messgröße für das Wohlbefinden eines Landes ..

**Interesse** (Rechtliche Definition):

Aus zivilrechtlicher Sicht ergeben sich Verpflichtungen entweder, weil dies so gewollt ist (Vertrag) oder Schaden an einem Rechtsgut entstanden ist (Delikt). Daher hat jede Partei bei Vertragsschluss verschiedene Interessen.

In einem Vertragsverhältnis hat jede Partei das primäre Interesse, die vereinbarte Leistung zu erhalten (Erfüllungsinteresse)

Daneben haben die Parteien das primäre Interesse, bei Vertragsdurchführung keine Schäden – an ihren sonstigen, außerhalb der Leistungsbeziehung liegenden Rechtsgütern – zu erleiden (Integritätsinteresse) ..“

## [Kontrolle]

„**Solidarität** benennt eine bewusste Verbindung von Menschen, welche ihre individuellen Interessen einem gemeinsamen Interesse unterordnen, um dieses durch gemeinsames, oftmals vereinheitlichtes, Handeln effektiver vertreten und durchsetzen zu können.

..

Der Soziologe Alfred Vierkandt (1969) definierte Solidarität folgendermaßen: Solidarität ist die Gesinnung einer Gemeinschaft mit starker innerer Verbundenheit. Solidarität ist das Zusammengehörigkeitsgefühl, das praktisch werden kann und soll. Solidarität impliziert ein Prinzip der Mitmenschlichkeit; Solidarität konstituiert sich aus freien Stücken. (Karl Otto Hondrich, Claudia Koch-Arzberger, Solidarität in der modernen Gesellschaft, Frankfurt a.M. 1994)“

### Wissbegirde:

**I<sup>6</sup>**: „starker Drang, etwas zu lernen; Bedürfnis etwas zu erfahren“

**II**: „Beim Menschen hat die Neugier einen forschungs- oder verstandsmäßigen Anteil und gleichzeitig einen emotionalen bzw. motivierenden Anteil. Der erstere in seiner reinsten Form wird meistens Wissbegierde genannt.

Die **Legitimation** (aus lat. lex „Gesetz“; Rechtfertigung) bezeichnet:

- umgangssprachlich eine Erlaubnis, eine Handlung durchzuführen; so gibt jemand eine mündliche oder schriftliche „Legitimation“ als Beglaubigung oder Ermächtigung;
- juristisch eine Vollmacht, Beglaubigung oder einen Ausweis; ..
- in der Soziologie die Rechtfertigung faktisch bestehender Ordnungen, Regeln und Herrschaftsformen
- ..

„**Verantwortung** bedeutet, die Folgen zu tragen für eigene oder fremde Handlungen. Sie drückt sich darin aus, bereit und fähig zu sein, später Antwort auf mögliche Fragen zu deren Folgen zu geben. Eine Verantwortung zieht immer eine Verantwortlichkeit nach sich, d.h. dafür Sorge zu tragen, dass die Entwicklung des Verantwortungsbereichs im gewünschten Rahmen verläuft.“

### „Hierarchie

Institutionen werden häufig in eine hierarchische Ordnung nach dem Grad der Einschränkung von Gestaltungsfreiräumen gebracht. Je weiter unten die Ebene, desto spezifischer ist die zugehörige Institution.

- Die erste Ebene stellt hierbei die soziale Verankerung dar. In dieser Ebene sind insbesondere informelle Institutionen wie Tradition, Weltanschauung und Kultur von Bedeutung. Die Institutionen dieser Ebene entwickeln sich nur sehr langsam über eine evolutionäre Veränderung. Die theoretische Basis wird durch die Soziologie gegeben.
- Die zweite Ebene wird durch grundsätzliche formelle Spielregeln dargestellt, etwa eine Verfassung und Regeln des Rechts. Die theoretische Basis wird durch die Theorie der Verfügungsrechte gegeben.
- Die dritte Ebene ist das Steuerungs- und Anreizsystem. Grundlage sind private Verträge. Die theoretische Basis wird durch die Transaktionskostenökonomik gegeben.
- Die vierte Ebene betrifft schließlich die Ressourcenallokation. Die theoretische Basis wird durch die Prinzipal-Agent-Theorie gegeben.“

„Der Ausdruck **Revision** (Zeitwort revidieren) leitet sich aus dem Lateinischen her und bedeutet so viel wie Rückschau oder Überprüfung (lat: re –wieder, zurück und videre – ansehen).

<sup>6</sup> K.D. Bunting: „Deutsches Wörterbuch“, Isis Verlag, Chur/Schweiz 1996, 1328

Ursprünglich war ‚Revision‘ vor allem ein Fachbegriff der Buchhaltung<sup>8</sup> und der Rechtswissenschaft, wird aber mittlerweile auch in vielen anderen Bereichen verwendet.“

Mit A. Fuhr<sup>7</sup> „obliegt der internen Revision die Überwachung der Rechtmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der unternehmensinternen Organisationseinheiten und Prozessabläufe. Daneben gewinnt das sog. Internal Consulting, d.h. die Beratung, die Begutachtung sowie die Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen durch die Interne Revision, zunehmend an Bedeutung... Bedingt durch diese Abhängigkeit (auftragsgebunden von der Unternehmensleitung) fehlt den Internen Revisoren die notwendige Distanz zur neutralen Beurteilung der obersten Unternehmensleitung.“

**Anmerkung des Autors:**

In der Praxis werden Aufgaben der Revision auch von der Betriebsorganisation<sup>8</sup> oder der Unternehmensplanung sowie vom Controlling und dem Risikomanagement wahrgenommen. Etabliertere Controlling-Abteilungen verstehen sich dabei als Führungs- und Planungsunterstützung, deren Aufgabe weniger als Beurteilung als mehr als Monitoring verstanden werden kann. Risikomanagement kann dann sowohl im Sinne des Controllings wie auch im Sinne der Revision betrieben werden. Das betriebswirtschaftliche Instrument der Balanced Scorecard dient der Führungskommunikation und kann mit Rückkopplungen versehen zur Prozess begleitenden Evaluation Verwendung finden. Während Ratings eher der Führungsunterstützung dienen, lassen sich Evaluationen eher dem Revisionsziel zuordnen.

„Im **Bürgerhaushalt** nehmen Bürger ohne politisches Mandat an der Erstellung und/oder Umsetzung öffentlicher Finanzen teil. Fünf weitere Kriterien müssen in Europa zu dieser Definition hinzugefügt werden, um den Bürgerhaushalt von anderen Beteiligungsverfahren zu unterscheiden:

- 1.Im Zentrum des Verfahrens stehen finanzielle Aspekte, genauer gesagt die Diskussion um begrenzte Ressourcen.
2. Die Beteiligung findet auf der Ebene der Gesamtstadt oder einem Bezirk mit eigenen politisch-administrativen Kompetenzen statt (die Quartiersebene allein reicht nicht).
3. Es handelt sich um einen in der Dauer angelegten Prozess (eine Veranstaltung, oder ein Referendum über Finanzfragen sind kein Bürgerhaushalt).
4. Die Beratung/Entscheidung der Bürger beruht auf einem Diskussionsprozess (Deliberation) im Rahmen besonderer Treffen/Foren (die Öffnung bestehender Verfahren der repräsentativen Demokratie gegenüber „normalen“ Bürger ist kein Bürgerhaushalt)
5. Die Organisatoren müssen über die Ergebnisse der Diskussion Rechenschaft ablegen.“

„Die **Planungszelle** ist ein von Peter. C. Dienel entwickeltes Beratungs- und Partizipationsverfahren, welches demokratische Teilhabe des einzelnen Bürgers an verschiedenen Planungs- und Entscheidungsprozessen ermöglicht, etwa innerhalb der Bürgerbeteiligung. Häufig werden die Begriffe Planungszelle und **Bürgergutachten** synonym verwendet.“

„Der Begriff **Regulierung** entstammt der ordnungspolitischen Diskussion in der Volkswirtschaftslehre. Er steht für die Gesamtheit aller Regeln, mit denen der Staat in den freien Wettbewerb eingreift um ein Marktversagen zu korrigieren oder staatliche Ziele gegen den Wettbewerb durchzusetzen. Regulierung geschieht durch den Erlass von Verordnungen und durch gesetzliche Vorschriften...“

„**Marktdisziplin**<sup>9</sup> kann in ihrer Effizienz danach beurteilt werden, inwieweit die Märkte in der Lage sind, richtig zu signalisieren und zu sanktionieren. Die Signalfunktion ist gegeben, wenn sich (mit Bezug auf die Bankenwirtschaft) in der Marktbewertung einer Bank in Form von Aktienkurs oder Zinsspread ihre wahre Situation widerspiegelt. Marktdisziplin ermöglicht der Aufsicht dann, früh Hinweise auf Notsituationen zu erhalten. Ist die Sanktionsfunktion intakt, kann der Markt eine Bank zwingen, ihre Geschäftspolitik zu korrigieren: Die Marktteilnehmer haben jederzeit die Möglichkeit, ein Kreditinstitut zu disziplinieren, indem sie ihre Einlagen abziehen, wenn ihnen die richtigen Informationen zur Verfügung stehen.“

**Imperfektion:**

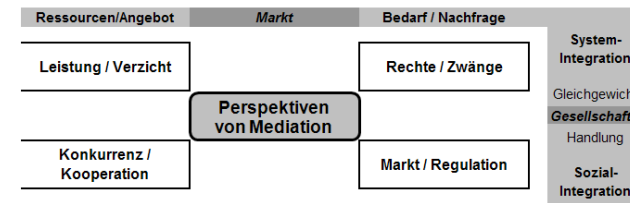


Abbildung: „Perspektiven von Mediation“

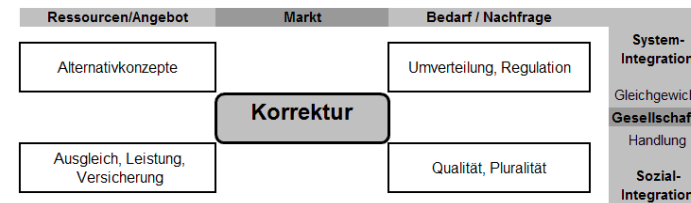


Abbildung: „Perspektiven von Mißstand“

<sup>7</sup> Vgl. A. Fuhr: „Die Prüfung ..“, 60f

<sup>8</sup> Auf Staatsebene kommt der Normenkontrollrat der Betriebsorganisation nahe.

<sup>9</sup> Vgl. S.Gerhardt: "Basel II im Wettstreit internationaler Regulierungsinteressen", Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden 2005, 174.

**[1] Legitimität:**

Historische Epoche	Morphogenese der Gesellschaft	Morphogenese der politischen Ordnung	Legitimitätsgrund	Adressat des Legitimitätsglaubens	Legitimitätskrise
Griechische Antike	Koinonia politiké	Politié	Kosmologie, ontologisches Menschenbild	Polis-Gemeinschaft	Normativer Verfall der politie (Tyrannis, Oligarchie, Demokratie)
Mittelalter	Societas civilis cum imperio	Polyarchie	Lex divina, abgeleitet: Naturrecht	Römisch-katholische Kirche, lokale und regionale Herrscher	Konfessionelle Spaltung
Frühe Neuzeit	Societas civilis sine imperio	Absoluter Staat	Gottesgnadentum des Fürsten	Souveräner Fürst	Unlimitierte Willkürherrschaft
Moderne	Bürgerliche Gesellschaft (angelsächsische Deutungskultur)	Ordioliberaler Staat (im Sinne von „Government“)	Freiheit von Person und Eigentum, Naturrecht	Parlament, rule of comon law, Vertrauen in die bürgerliche Selbstorganisationsfähigkeit	Konservative Erstarrung, politischer Immobilismus, soziale Ungleichheit, normative Auszehrung von Konventionen und Traditionen
	Staatsgesellschaft (kontinentale, insbesondere deutsche Deutungskultur)	Wohlfahrtsstaat (im Sinne von „Anstaltsstaat“)	Soziale Sicherheit und Daseinsvorsorge	Staat, rationale Bürokratie Vertrauen in die staatlichen Steuerungsprogramme	Anspruchsspirale, Finanzkrise, Steuerungsversagen, Verkümmern der Bürgertugenden, Sinn- und Freiheitsverlust.

**Abbildung:** „Transformation der Legitimität“<sup>10</sup>

Mögliche Zukunft	Dezentrale Globalgesellschaft	Autonomer Föderalismus	Ordnungswille	Zweckgemeinschaft	Ausgrenzung des Mißerfolgs
------------------	-------------------------------	------------------------	---------------	-------------------	----------------------------

**[2] Leistung:**

Input		Output		
Ressource	Aufwand	sachlich	sozial	ökonomisch
Talent	Anstrengung	Menge	Problemlösung	Ertrag Gewinn
Qualifikation	Belastung	Qualität	Gesellschaftliches Verdienst	

**Abbildung:** „Dimensionen des Leistungsbegriffs“<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Vgl. S.Lange: „Legitimitätsprobleme in der Organisationsgesellschaft“, in W.Jäger, U.Schimank (Hrsg.): „Organisationsgesellschaft“, VS Verlag 2005, 148-185.

<sup>11</sup> Vgl. S.Voswinkel: „Vermarktlichung von Organisationen“, in W.Jäger 05, 287-312

**[3] Identität:**

<b>Antrophologische Konstante:</b> Die Identitätsfrage ist zeitlos	<b>Frage der Moderne:</b> Die Identitätsfrage ist ein Problem der gesellschaftlichen Moderne
<b>Derselbe bleiben:</b> Identität bezeichnet ein So-sein, etwas Wesentliches	<b>Sich selber finden:</b> Identität ist bezogen auf einen Such- und Entwicklungsprozeß, auf ein Sich-selbst-Finden
<b>Gefährliche Vielfalt:</b> Identität braucht Koheränz und Kontinuität	<b>Vielfalt als Chance:</b> Erst Vielfalt des Selbsterlebens macht Kohärenz und Identität möglich
<b>Personaler Fokus:</b> Identität meint Singularität	<b>Soziale Konstruktion:</b> Identität und Alterität sind untrennbar verbunden
<b>Basale Identität:</b> Identität beruht auf basalen innerpsychischen Prozessen, einem Identitätsgefühl	<b>Narrative Identität:</b> Identität ist sozial konstruiert. Das Medium der Konstruktion ist Sprache. Die Strukturierung geschieht erzählend, narrativ.

**Abbildung:** „Spannungsfelder der Identitätsdiskussion“<sup>12</sup>

**[4] Ordnungsfragmente:**

	Ökonomischer Liberalismus (Neoliberalismus)	Republikanischer Liberalismus (moderner Republikanismus)	Kommunitarismus (klassischer Bürgerhumanismus)	?
<b>Konzept der Person</b>	Ungebundenes Selbst (präsoziale Identität)	Autonomes Selbst	Gemeinschafts-Gebundenes Selbst (soziale Identität)	Subsidiäres Selbst
<b>Freiheitsbegriff</b>	Negative Freiheit (zur Verfolgung privater Zwecke)	Negative und positive Freiheit (zur partizipativen Selbstbestimmung legitimer Zwecke)	Kontextgebundene positive Freiheit (im Rahmen der kommunitären Zwecke)	Positive und negative Freiheit (zur Wahrnehmung subsidiärer Zwecke)
<b>Konzept des Bürgers</b>	Besitzbürger (Bourgeois) „ich habe Privateigentum also bin ich“	Staatsbürger (Citoyen) „ich partizipiere an der Res publica also bin ich“	Gemeinschaftsbürger „ich spüre den Gemeinschaftsgeist also bin ich“	Subsidiär „ich erfülle einen Zweck also bin ich“
<b>Bedeutung des Bügertums</b>	Keine	regulativ	konstitutiv	„mediativ“

<sup>12</sup> Vgl. M. Rometsch: „Organisations- und Netzwerkidentität“, Gabler 2008, 46

<b>Dominanter Modus der Vergesellschaftung</b>	Vertraglicher Vorteilstausch (interessenbasiert)	Bürgerrechte und Bürgerpflichten (gerechtigkeitsbasiert)	Gemeinschaftliche Konzeption des Guten (gemeinsinnbasiert)	Verantwortende Entwicklung der Gesellschaft
<b>Vorrangiges gesellschaftliches Ordnungsprinzip</b>	Pareto-Effizienz (Interessenausgleich unter Statusquo-Bedingungen)	Gerechtigkeit (gleiche grösstmögliche Freiheit aller)	Wertegemeinschaft (Netzwerk von Solidargemeinschaften)	Zweckgemeinschaften
<b>Gesellschaftsideal</b>	Totale Marktgesellschaft	Pluralistische Zivilgesellschaft	Werteintegrierte Zivilgesellschaft	Pluralistische, offene Lebenswelten
<b>Konzept des politischen Prozesses</b>	Strategische Parteienkonkurrenz um Macht im Staat (politischer Stimmenmarkt)	Öffentlicher Vernunftgebrauch gleichberechtigter Staatsbürger (deliberative Politik)	Föderalistische Bürgerselbstorganisation von unten nach oben (subsidiäre Politik)	Wettbewerb um tragfähige Lebenskonzepte
<b>Ethik Konzept</b>	Eth. Skeptizismus (Nonkognitivismus)	Ethischer Universalismus (Kognitivismus)	Kulturalismus (Konventionalismus)	Offenheit
<b>Konzept der Mißstandsbewältigung</b>	Abstand	Privatversicherung	Sozialversicherung	Alternativkonzepte

**Abbildung:** "Idealtypische Grundmodelle der Bürgertugend und der Bürgergesellschaft"<sup>13</sup>  
mit Ergänzungen

<sup>13</sup> Vgl. P.Ulrich: „Integrative Wirtschaftsethik“, Haupt 2008, 321